

nommen. Alsdann gilt folgende Jagdregel: männliche jüngere Exemplare stürzen sich auf Damen mittleren und gesetzteren Alters, erröten flugs, flüstern mit einer Mischung aus Demut und Drohung „Freikarte bitte?“ und verschwinden sofort im Gewühl, falls die Antwort ihnen die gewünschte Nahrung verweigerte. Die Exemplare weiblichen Geschlechts schwimmen an Herren jeden, auch jüngeren Alters heran. Es ist noch nie vorgekommen, daß ein weiblicher Backfisch dabei einen männlichen ansprach. Davor bewahrt sie der natürliche Instinkt. Die Statistik meldet, daß die weiblichen Premierenbackfische schwerer zu ihrer Nahrung gelangen als die männlichen.

Die öffentliche Meinung innerhalb einer Film Premiere wird entscheidend vom Premierenbackfisch gebildet. Denn sie sind die einzigen, die sämtliche Filme, sämtliche Stars nebst ihrem jeweiligen Kurswert und sämtliche Premierenräusche kennen. Wie überhaupt die Pflege eines gut sitzenden Premierenrauschs nicht nur zu den Vorrechten, sondern geradezu zu den sozialen Pflichten des Backfischs gehört. Was wäre eine Berliner Film Premiere ohne die wartenden, drängenden, Autogramme heischenden, klatschenden, rufenden Backfische beiderlei Geschlechts? Irgendein Filmzoologe der älteren wissenschaftlichen Schule hat sie Premientiger genannt. Sehr zu Unrecht. Die Premierenbackfische sind nützliche, gesellige Tierchen. Sie schaffen jedem Film Atmosphäre, auch dem, der sonst keine hat. In Massen auftretend haben sie auch Assimilationskraft: es verlassen die Uraufführung mehr Premierenbackfische als hineingingen. Und der denkende Filmpsychologe rechnet mit ihnen.

Peter Li.

Der Sportbericht. (Aus einer Schilderung aus Garmisch-Partenkirchen). . . . Deutschland an zehnter Stelle. Ach, es war schrecklich. Friedl Däuber hatte total verwachste Ski. An den Hängen kam er nicht hinauf, sondern immer nur herunter. So glatt waren die Bretter. *Zum Teufel auch. Es war zum Haareausraufen.* Wer ruft nach dem Schuldigen? *Es war so.* Was für Zweck hätte es, dies zu sagen, wenn es nicht so gewesen wäre. *Tragik, Pech, Leichtsinn, Frevel, nehmt doch den ganzen Duden. Macht doch, was ihr wollt!* Der zehnte Platz! Das war nicht schön.

Bis dann Bogner und Leupold um ihr Leben liefen, auf den neunten, auf den achten, auf den siebenten und schließlich auf den sechsten Platz kamen. Das ging noch. Aber vor uns waren immer noch die Italiener und die Tschechoslowaken. *Verzeiht. Das schmerzte sehr.* (12 Uhr-Blatt.)

Das wertvolle Buch. In den großen Sanatorien ist es üblich, dem behandelnden Arzt bei der Abreise ein Geschenk zu überreichen, was meist in Form von Bargeld erfolgt, das in einem verschlossenen Kuvert übergeben wird.

So geschah es auch in einem Sanatorium unweit von Abbazia, daß sich eine ältere Dame von ihrem Arzt in herzlichen Dankesworten verabschiedete, ihm aber statt des erwarteten Geldbetrages eine besonders wertvolle Ausgabe eines bibliophilen Werkes überreichte.

„Darf ich Ihnen dieses Buch als Zeichen meines Dankes verehren, Herr Professor?“ sagte sie liebenswürdig.

Der Arzt brummte mürrisch:

„Nun — Bargeld wäre mir eigentlich lieber, gnädige Frau.“